
Der geltend gemachte Bund

«Gedenke an den Bund» (Psalm 74,20).

Der hat Erfolg im Gebet, der die Kunst versteht, seine Rechte bei Gott geltend zu machen. «Erinnere mich; laß uns miteinander rechten», ist ein göttlicher Befehl. «So kommt denn, und laßt uns miteinander rechten», ist eine heilige Einladung. «So lasset eure Sache herkommen, spricht der Herr», ist eine herablassende Anweisung darüber, wie wir im Gebet siegreich werden können. Beten ist ein Ringen, und Tatsachen, die wir beibringen können, sind die Haltepunkte, die wir ergreifen, um den Bundesengel zu überwinden. Die demütige Aufzählung unserer Bedürfnisse ist nicht ohne Wert; aber wer imstande ist, Gründe beizubringen, aus welchen Gott uns erhören sollte, der kommt mit mächtigem, viel vermögendem Gebet vor Gott. Unter all den Dingen, davon wir im Gebet Gebrauch machen können, gibt es vielleicht nichts Stärkeres als dies: «Gedenke an den Bund». Wir können davon sagen, was David von Goliaths Schwert sagte: «Es ist seinesgleichen nicht». Wenn wir Gottes Wort für eine Sache haben, können wir wohl beten: «Tue, wie Du geredet hast»; denn wie ein guter Mann nur an sein Wort erinnert werden braucht, um dasselbe einzulösen, so ist es auch bei unserem treuen Gott; es bedarf's nur, daß wir Ihn an die Dinge erinnern, damit Er es tue. Wenn Er uns aber mehr als sein Wort, nämlich seinen Bund, gegeben hat, seine heilige Abmachung, dann können wir in der größten Gemütsruhe zu Ihm sagen: «Gedenke an den Bund», und dann können wir ruhig auf sein Heil hoffen und harren.

Ich vertraue, ihr seid in dieser Sache zu gut gegründet, als daß ich euch sagen müßte, daß der Bund, von welchem hier die Rede ist, der Gnadenbund ist. Es gibt einen Bund, den wir im Gebet nicht geltend machen könnten: den Werkbund, einen Bund, der uns vernichtet, weil wir ihn gebrochen haben. Unser erster Vater sündigte, und der Bund war gebrochen; wir haben seine Verkehrtheiten fortgesetzt, und der Bund verdammt uns. Durch den Werkbund kann niemand von uns gerechtfertigt werden, denn wir fahren fort, unsere Verpflichtungen zu brechen und den äußersten Zorn über uns herabzuziehen. Der Herr hat einen neuen Bund mit dem zweiten Adam, unserem Bundeshaupt, Jesus Christus, unserem Herrn, gemacht, einen Bund ohne Bedingungen mit Ausnahme derer, die Christus bereits erfüllt hat, einen Bund, der in allem geordnet und sicher ist, und jetzt lediglich aus Verheißungen besteht, die etwa so lauten: «Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein» –; «Ich will ihnen ein neues Herz geben und einen neuen Geist in sie geben» –; «von aller Übertretung will ich sie reinigen»; einen Bund, sage ich, in dem einst Bedingungen enthalten waren, die aber Jesus Christus sämtlich erfüllte, als Er unsere Missetat versöhnte, der Sünde ein Ende machte und die ewige Gerechtigkeit erwarb. Und nun ist der Bund voller Verheißungen und besteht aus untrüglichen und ewigen «Ich will» und «sie werden», welche ewiglich dieselben bleiben werden.

Wir wollen in folgender Weise über den Text sprechen: *Was ist mit dem Gebet vor uns gemeint* – «Gedenke an den Bund»? Dann wollen wir ein wenig darüber nachdenken, *woher es seine Kraft bezieht*; drittens wollen wir erwägen, *wie und wann wir den Bund geltend machen können* und wir wollen damit schließen, daß wir beachten, *welches die praktischen Schlüsse davon sind*.

I.

Laßt uns damit beginnen: **Was ist mit dem Gebet gemeint:** «Gedenke an den Bund»? Nicht wahr, es meint: «*Erfülle Deinen Bund*, o Gott; laß ihn keinen toten Buchstaben sein. Du hast dies und das gesagt; tue nun, wie Du gesagt hast. Es hat Dir gefallen, unter der feierlichen Sanktion des Eides und des Blutes diesen Bund mit Deinem Volk zu machen. Nun laß es Dir auch gefallen, ihn zu halten. Hast Du geredet, und solltest Du nicht tun? Wir sind von Deiner Treue überzeugt; so laß denn unsere Augen sehen, wie Deine Bundesverpflichtungen erfüllt werden.»

Es meint ferner: «*Erfülle alle Verheißungen Deines Bundes*», denn eigentlich sind jetzt alle Verheißungen in dem Bunde. Sie sind alle Ja und Amen in Christo Jesu, Gott zu Lobe durch uns, und ich kann, ohne unbiblisch zu werden, sagen, daß der Bund in seiner heiligen Urkunde jedes gnadenvolle Wort enthält, das von dem Höchsten – sei es nun durch den Mund der Propheten und Apostel oder von dem Herrn Jesu selbst gesprochen – gekommen ist. In diesem Falle wäre der Sinn: «Herr, halte Deine Verheißungen hinsichtlich Deines Volkes. Wir haben Mangel; nun, Herr, erfülle Deine Verheißung, daß es den Deinen nicht mangeln soll an irgend einem Gut.» Hier ist eine andere Deiner Verheißungen: «So du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein». Wir sind im Wasser der Trübsale. Sei nun bei uns. Löse Deine Verheißungen an Deinem Knechte ein. Laß sie nicht als Buchstaben im Buche stehen, die unserer spotten, sondern beweise, daß Du meinst, was Du geschrieben und gesagt hast, und laß uns sehen, daß Du Macht und Willigkeit hast; alles, was Du gesagt hast, bis aufs Jota zu erfüllen. Denn hast Du nicht gesagt: «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen»? O, dann gedenke an die Verheißungen Deines Bundes.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Beter meinte: «Herr, verhüte alles, was mich von Deinen Verheißungen abwenden könnte». Die Gemeinde befand sich damals in einem sehr schrecklichen Zustande. Der Tempel war verbrannt, die Versammlung aufgelöst, die Anbetung Gottes hatte aufgehört und götzendienerische Embleme standen sogar an der heiligen Stätte, wo einst die Herrlichkeit Gottes erstrahlte. Das Gebet ist: «Laß die Macht des Feindes nicht so groß werden, daß sie Deine Absichten vereitelt oder Deine Verheißungen nichtig mache». So können wir beten: «O Herr, laß nicht solche Versuchungen über mich kommen, die mich zum Fall bringen. Laß mich nicht in Leiden geraten, die mich vernichten könnten; denn hast Du nicht verheißen, daß die Versuchung so ein Ende gewinnen soll, daß ich es ertragen kann? Nun gedenke an Deinen Bund und ordne Deine Vorsehung so, daß sich nichts ereignen kann, das jener göttlichen Abmachung zuwider ist.»

Und es meint auch: «Ordne alles um uns her so, daß der Bund erfüllt werden kann. Liegt die Gemeinde danieder? Erwecke in ihrer Mitte wieder Männer, welche das Evangelium mit Kraft verkündigen, welche die Werkzeuge zu ihrer Aufrichtung sind. Schöpfer der Menschen, Herr der menschlichen Herzen, der Du menschliche Lippen beschneiden kannst, Dein Wort mit Kraft zu reden, tue es, und laß Deinen Bund mit Deiner Gemeinde, nach welchem Du sie nicht verlassen willst, erfüllt werden. Die Könige der Erde sind in Deiner Hand. Alle Ereignisse werden von Dir überwacht. Du ordnest alle Dinge von dem kleinsten zu dem größten. Nichts, wie klein es auch sein mag, ist für Deine Zwecke zu klein; nichts, wie groß es auch sein mag, ist Dir zu groß, es zu beherrschen. Leite alles so, daß schließlich jede Deiner Bundesverheißungen an Deinem ganzen erwählten Volk erfüllt worden ist.»

Das denke ich, ist der Sinn des Gebets: «Gedenke an den Bund». Halte ihn und sieh' darauf, daß er gehalten wird. Erfülle die Verheißung und verhüte, daß Deine Feinde Deinen Kindern Böses zufügen. Gewiß, ein köstliches Gebet!

II.

Und nun laßt uns sehen, **woher es seine Kraft bezieht**. «Gedenke an den Bund.»

Es schöpft seine Kraft zunächst aus der *Wahrhaftigkeit Gottes*. Wenn es ein Bund ist, den Menschen gemacht haben, so erwarten wir von einem Menschen, daß er ihn halten werde; und ein Mensch, welcher seinen Bund nicht hält, wird von seinen Mitmenschen nicht geachtet. Wenn ein Mensch sein Wort gegeben hat, so ist er daran gebunden. Wenn eine Abmachung feierlich unterzeichnet und untersiegelt ist, so ist sie noch bindender, und wenn jemand dann von einem Bündnis zurücktreten wollte, so würde man annehmen, daß er seinen Charakter unter Menschen eingebüßt hat. Gott verhüte, daß wir jemals denken könnten, daß der Allerhöchste seinem Worte ungetreu werden kann. Das ist nicht möglich. Er kann alles – nur nicht lügen; es ist nicht möglich, daß Er jemals unwahr werden sollte. Er kann sich nicht einmal verändern; Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen. Er wird nicht ändern, was von seinen Lippen gekommen ist. Wenn wir denn um eine Bundesgnade im Gebet vor Gott kommen, so haben wir seine Wahrhaftigkeit zur Stütze. «O Gott, Du mußt dies tun. Du bist ein Souverän; Du kannst tun, wie Du willst; aber Du hast Dich selbst durch Bande gebunden, die Deine Majestät halten; Du hast es gesagt, und es ist nicht möglich, daß Du von Deinem eigenen Wort zurückgehen solltest». Wie stark sollte unser Glaube sein, da wir Gottes Wahrheit haben, darauf wir uns verlassen können. Welche Unehre erweisen wir unserem Gott durch unseren schwachen Glauben; denn das ist eigentlich eine Verdächtigung der Treue unseres Bundesgottes.

Um uns demnächst im Gebrauch dieses Gebets zu stärken, haben wir Gottes heilige *Eifersucht auf seine Ehre*. Er hat es selbst gesagt, daß Er ein eifersüchtiger Gott ist; sein Name ist Eifersucht; Er legt auf seine Ehre unter den Menschenkindern großes Gewicht. Deshalb war dies Moses Gebet: «Was werden die Ägypter sagen? Und was willst Du Deinem großen Namen tun?» Nun, wenn mit Gottes Bund gespielt werden könnte und wenn bewiesen werden könnte, daß Er die seinen Geschöpfen gegebene Verheißung nicht gehalten habe, so wäre das nicht nur äußerst schrecklich für uns, sondern es würde das eine betrübende Unehre über seinen Namen bringen, und das wird nie geschehen. Gott ist zu rein und heilig, und Er ist zu ehrenwert, als daß Er sein Wort zurücknehmen könnte, das Er einmal seinen Knechten gegeben hat. Wenn ich fühle, daß mein Tritt beinahe geglitten hätte, könnte ich doch gewiß sein, daß Er mich nicht untergehen lassen wird, sonst wäre seine Ehre befleckt, denn Er hat gesagt: «Sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen». Er könnte mich meinen Feinden übergeben, so weit es meine Verdienste betrifft, denn ich verdiene, vernichtet zu werden – aber dann ist seine Ehre wieder verpflichtet, auch die Geringsten seines Volkes zu retten, und Er hat gesagt: «Ich gebe ihnen das ewige Leben». Er wird mich darum um seiner Ehre willen dem Widersacher nicht zum Raube geben, sondern wird mich, ja, selbst mich bis auf den Tag seiner Erscheinung bewahren. Hier ist ein fester Stehgrund für den Glauben.

Die nächste Erwägung, die uns mächtig stärken sollte, ist der *ehrwürdige Charakter des Bundes*. Dieser Bund ist kein Vertrag vom gestrigen Tage. Wir können bei Gott nicht von dem ersten und letzten sprechen; nach Menschenweise aber gesprochen, ist der Gnadenbund Gottes erster Gedanke. Obgleich wir gewöhnlich den Werkbund voranstellen, weil er der Zeit nach zuerst geoffenbart wurde, so ist der Gnadenbund in Wirklichkeit doch der ältere von beiden. Gottes Volk wurde nicht gestern, sondern vor Grundlegung der Welt erwählt, und das Lamm, das geschlachtet ist, um diesen Bund zu bekräftigen, war, obgleich es vor achtzehnhundert Jahren geschlachtet ist, doch in dem göttlichen Ratschluß schon vor Grundlegung der Welt geschlachtet worden. Es ist ein alter Bund, es ist nichts so alt, wie er. Es ist darum ein Bund, der bei Gott in hoher Achtung steht. Es ist nicht einer von seinen leichteren Gedanken, wie der, welcher Ihn veranlaßte, den Morgentau zu schaffen, der da vergeht, ehe der Tag seinen Lauf gehabt hat, oder die Wolken zu

machen, welche bei der untergehenden Sonne herrlich erstrahlen, aber bald darauf ihren Glanz verlieren; sondern dieser Gnadenbund ist einer von seinen großen Gedanken, ja, es ist sein ewiger Gedanke, der Gedanke seiner innersten Seele. Und weil er so althehrwürdig und unserem Gott eine so wichtige Sache ist, dürfen wir, wenn wir mit diesem Gebet auf unseren Lippen zu Ihm kommen, nicht schwach werden durch Unglauben, sondern mögen unseren Mund weit auftun, denn Er wird ihn gewißlich füllen. Hier ist Dein Bund, o Gott, welchen Du nach Deinem eigenen freien, souveränen Willen vor alters verordnet hast, ein Bund, in welchem Du Dein Herz bloßgelegt hast, in welchem Deine Liebe, die Du selber bist, geoffenbart ist. O Gott, gedenke an ihn, und tue, wie Du gesagt hast und erfülle Deinem Volk Deine Verheißung.

Das ist noch nicht alles; es ist nur der Anfang. In einer Predigt würde ich nicht genügend Zeit finden, euch alle die Gründe zu zeigen, die dem Gebete Kraft geben; aber hier ist einer. Der Bund trägt *eine feierliche Bestätigung*. Da war schon das Gepräge des eigenen Wortes Gottes; das ist genug. Das bloße Wort, welches das Universum schuf, ist das Wort, welches den Bund sprach. Aber wenn das noch nicht genügend sein sollte, und da Gott sah, daß wir ungläubig sind, hat Er einen Eid dazu getan, und da Er bei keinem Größeren schwören konnte, schwur Er bei sich selbst. Es wäre eine Lästerung, zu träumen, daß der Ewige eidbrüchig sein könnte, und Er hat seinem Bunde einen Eid hinzugefügt, auf daß Er durch zwei Stücke, die nicht wanken – denn es ist unmöglich, daß Gott lüge – den Erben der Gnade einen starken Trost gäbe.

Aber mehr, dieser ehrwürdige Bund, der so durch einen Eid bestätigt war, wurde *mit Blut besiegelt*. Jesus starb, um ihn zu besiegeln. Sein Herzblut hat den Freibrief von der Gnade Gottes an sein Volk benetzt. Es ist nun ein Bund, welchen Gott, der Gerechte, halten muß. Jesus hat unser Teil erfüllt. Unser Bürge und Stellvertreter hat das Gesetz gehalten und zugleich alles erduldet, was sein Volk wegen seines Bruches desselben hätte erdulden müssen, und wird nun der Herr nicht wahrhaftig und gegen seinen Sohn nicht treu sein? Wie kann Er seinem Sohn die vorgehaltene Freude und den Ihm versprochenen Lohn versagen? «Er wird seine Lust sehen und die Fülle haben.» Meine Seele, die Treue Gottes gegen seinen Bund ist nicht so sehr Sache zwischen dir und Gott, als vielmehr zwischen Christo und Gott, denn nun steht sie so: Christus, der Repräsentant seines Volkes, stellt seine Ansprüche auf die Seligkeit jeder Seele, für welche Er sein Blut vergoß, vor dem Thron der unendlichen Gerechtigkeit, und Er muß haben, was Er erkaufte. O, welches Vertrauen dürfen wir haben! Die Rechte des Sohnes, verbunden mit der Liebe und Wahrhaftigkeit des Vaters, machen den Bund zu einem in allen Stücken wohlgeordneten und sichern Bund.

Beachtet ferner, und ich will euch nicht lange damit aufhalten, daß sich bis jetzt in diesem Bunde noch nichts Fehlerhaftes gezeigt hat. Der Herr ist tausendmal tausende von Malen von seinem Volk erprobt worden, und dasselbe hat sich in sehr ernsten Schwierigkeiten befunden; aber noch ist in den Toren Zions nie berichtet worden, daß die Verheißung sich als nichtig erwiesen hätte; noch hat niemand sagen können, daß sein Bund null und nichtig wäre. Fragt die, welche längst vor euch durch tiefere Wasser gegangen sind, als ihr. Fragt die Märtyrer, welche ihr Leben für ihren Meister drangegeben haben: «Ist Er bis zuletzt bei euch gewesen?» Das ruhige Lächeln auf ihren Angesichtern, während sie die schmerzlichsten Todesarten erduldeten, waren genügende Zeugnisse davon, daß Gott treu ist. Ihre freudigen Gesänge, ihr Händeklappen inmitten der Flammen, ihr Frohlocken selbst auf der Folter oder während sie in ekelerregenden Höhlen dahin siechten – alles das hat bewiesen, wie treu der Herr gewesen ist.

Und habt ihr nicht mit euren eigenen Ohren die Zeugnisse sterbender Kinder Gottes gehört? Sie befanden sich in Lagen, in welchen sie sich nicht durch bloße Einbildungen oder durch Wahnsinn aufrecht erhalten konnten, und doch sind sie so freudig gewesen, als ob ihr Sterbetag ihr Hochzeitstag war. Der Tod ist eine zu ernste Sache für einen Menschen, um dann eine Maskerade aufzuführen. Aber was sagte deine Frau im Sterben? Oder deine Mutter, die nun bei Gott ist? Oder was sagte dein Kind, das des Heilands Liebe kennen gelernt hatte? Könnt ihr euch jetzt ihrer Zeugnisse nicht erinnern? Mir ist, als hörte ich ihrer etliche, und unter den Dingen der Erde,

die den Freuden des Himmels gleich sind, denke ich, zählt in erster Linie – die Freude der abgeschiedenen Heiligen, wenn sie bereits die Stimmen der sie umschwebenden Engel hören und sich wenden, um uns in gebrochener Sprache von den Freuden zu erzählen, die über sie hereinfluten. O, es ist etwas Köstliches, Heilige abscheiden zu sehen!

Ich erwähne diese Dinge jetzt, nicht um eure Erinnerungen wach zu rufen, sondern euren Glauben an Gott zu befestigen. Er ist so oftmals wahr und niemals falsch gewesen, und sollte es uns nun Schwierigkeiten machen, uns auf seinen Bund zu verlassen? Nein, im Blick auf alle die vielen Jahre, in welchen die Treue Gottes so oft auf die Probe gestellt worden und nie zu Schanden geworden ist, laßt uns vertrauen, daß Er auch uns beachten wird und laßt uns kühn beten: «Gedenke an den Bund». Denn, merkt es wohl, wie es im Anfang gewesen ist, so ist es jetzt und so wird es sein bis ans Ende der Welt. Es wird bei dem letzten Heiligen so sein, wie es bei dem ersten war. Das Zeugnis des letzten Soldaten des Heeres wird sein: «Nicht ein Wort hat gefehlt an allem dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch geredet hat; es ist alles gekommen, und keins verblieben».

Hier nur noch eine Erwägung. Unser Gott hat viele von uns gelehrt, auf seinen Namen zu trauen. Wir haben lange damit zu tun gehabt, die Lektion zu lernen, und nichts als die Allmacht konnte uns willig machen, im Glauben und nicht im Schauen zu wandeln; aber unter viel Geduld hat uns der Herr schließlich dahin gebracht, kein anderes Vertrauen zu haben, als das auf Ihn, und nun sind wir von seiner Wahrheit und von seiner Wahrhaftigkeit abhängig. Ist das bei dir der Fall, Bruder? Was nun? Meinst du, daß Gott dir diesen Glauben gegeben hat, um deiner zu spotten? Glaubst du, daß Er dich gelehrt hat, seinem Namen zu vertrauen, und daß Er dich nun so weit gebracht hat, um dich zu Schanden werden zu lassen? Hat sein Heiliger Geist Vertrauen zu einer Lüge in dir gewirkt und hat Er dir Glauben an eine Dichtung geschenkt? Gott verhüte! Unser Gott ist kein Dämon, welcher sich des Elends freuen könnte, das ein grundloses Vertrauen sicherlich über uns bringen würde. Wenn du Glauben hast, so hat Er ihn dir gegeben, und Er, der ihn dir gegeben hat, kennt seine Gabe und wird sie ehren. Er hat auch den schwächsten Glauben noch nie getäuscht, und wenn dein Glaube groß ist, wirst du Ihn noch größer als deinen Glauben finden, selbst wenn dein Glaube am größten ist; darum sei gutes Mutes. Der Umstand, daß du glaubst, sollte dich ermutigen, zu sagen: «Nun, o Herr, ich bin dahin gekommen, mich auf Dich zu verlassen, kannst Du mir fehlen? Ich, ein armer Wurm, kenne kein Vertrauen, als das auf Deinen teuren Namen, wirst Du mich verlassen? Ich habe keine andere Zuflucht, als Deine Wunden, o Jesus, keine Hoffnung, als die auf Dein Sühnopfer, kein Licht als in Deinem Licht; kannst Du mich verstoßen?» Es ist nicht möglich, daß der Herr einen verstoßen sollte, der so auf Ihn traut. Kann ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmen sollte über den Sohn ihres Leibes? Kann jemand von uns seiner Kinder vergessen, die sich in den Tagen ihrer Schwäche so fest auf uns verlassen? Nein, der Herr ist kein Ungeheuer; Er ist zärtlich und voll Mitleidens, getreu und wahr; und Jesus ist ein Freund, welcher fester beisteht, denn ein Bruder. Die Tatsache, daß Er uns Glauben an seinen Bund gegeben hat, sollte uns helfen, zu beten: «Gedenke an den Bund».

III.

Nachdem ich euch, liebe Freunde, so den Sinn des Gebets gezeigt und euch erklärt habe, woher es seine Kraft bezieht, wollen wir nun beachten, **wie und wann wir uns auf diesen Bund berufen können.**

Zuerst können wir ihn geltend machen, *wenn wir uns unter dem Bewußtsein der Sünde befinden*, wenn die Seele ihre Verschuldung fühlt. Laßt mich euch die Worte unseres Apostels Hebräer 8 lesen, wo er vom zehnten Verse ab über diesen Bund spricht. «Denn das ist der Bund, den ich

machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben meine Gesetze in ihren Sinn und in ihr Herz will ich sie schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder, und sagen: Erkenne den Herrn. Denn sie sollen mich alle kennen, von dem Kleinsten an bis zu dem Größten. Denn ich will gnädig sein ihrer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.» Nun, lieber Zuhörer, nimm an, du stehst unter dem Bewußtsein der Sünde; irgend etwas hat in dir die Erinnerung an frühere Schuld wachgerufen, oder es mag sein, daß du heute betrübenderweise gestrauchelt bist, und daß der Satan dir zuflüstert: «Du wirst nun gewiß verdammt werden, denn du hast gesündigt». Nun gehe zu dem großen Vater und schlage diese Stelle auf und zeige mit deinem Finger auf den zwölften Vers und sprich: «Herr, Du bist in unendlicher, unbegrenzter, unfäßbarer Barmherzigkeit mit mir, einem armen Sünder, einen Bund eingegangen, denn ich glaube an Jesu Namen, und nun bitte ich Dich, gedenke an den Bund. Du hast gesagt: *Ich will gnädig sein ihrer Untugend und ihren Sünden* – o Gott, sei meinen gnädig! – *ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken*; Herr, vergiß auf immer meine Ungerechtigkeit.» Das ist die Weise, wie wir von dem Bunde Gebrauch machen sollten; wenn du unter dem Schuldgefühl stehst, so nimm den Satz, welcher deiner Lage entspricht.

Aber angenommen, geliebter Bruder oder Schwester, *du mühst dich ab, die innere Verderbtheit zu überwinden* in dem brünstigen Verlangen, daß die Heiligkeit in dir gewirkt werde. Dann lies den Bund, wie du ihn bei Jeremia 31,33 findest. Es ist derselbe Bund und nur eine andere Lesart desselben. «Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.» Nun, das kannst du geltend machen und sagen: «Herr, Deine Gebote auf Stein sind heilig, aber ich vergesse sie und übertrete sie, aber o, mein Gott, schreibe sie auf die fleischernen Tafeln meines Herzens. Komm nun, und mache mich heilig; verkläre mich; schreibe Deinen Willen in meine Seele ein, damit ich ihn lebe und Dir aus dem warmen Drange meines Herzens diene, wie Du willst, daß man Dir dienen soll. Gedenke an den Bund und heilige Deinen Knecht.»

Oder nimm an, du wünschest *unter starken Versuchungen aufrecht erhalten zu bleiben*, daß du nicht umkehrest und wieder deine alten Pfade wandelst. Nimm den Bund, wie du ihn bei Jeremia 32,40 findest. Beachte diese Verse und lerne sie auswendig, denn sie können dir in solchen Tagen große Hilfe gewähren. «Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu tun, und will ihnen meine Furcht in das Herz geben, daß sie nicht von mir weichen.» Nun geh' und sprich: «O, Herr, ich bin beinahe abgewichen, und man sagt mir, daß ich endlich doch fallen werde; aber o, mein Herr und Meister, da steht Dein Wort. Gib Deine Furcht in mein Herz, und erfülle Deine Verheißung, daß ich nicht von Dir weichen soll.» Das ist der sichere Weg zur Beharrlichkeit bis ans Ende.

So möchte ich alle die verschiedenen Bedürfnisse des Volkes Gottes durchgehen und zeigen, daß sie, da für alles Sorge getragen ist, sehr passend rufen können: «Gedenke an den Bund». Zum Beispiel: nimm an, du befändest dich in großer Seelennot und bedürftest des Trostes, so könntest du mit der Bundesverheißung zu Ihm gehen: «Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet». Gehe damit zu Ihm und sprich: «Herr, tröste Deinen Knecht». Oder wenn da eine Trübsal über uns kommen sollte, nicht direkt über uns, sondern über die Gemeinde; wie schön ist es da, zu dem Herrn zu gehen und zu sagen: «Dein Bund lautet so: <Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen>. O Herr, es scheint, als ob es dennoch geschehen sollte. Erzeuge Deine Kraft und rette Deine Gemeinde.» Wenn es sich zutragen sollte, daß du auf die Bekehrung der Gottlosen wartest und wünschest, Sünder gerettet zu sehen, und siehst doch, daß die Welt so dunkel ist – dann blick' auf den ganzen Textvers: «Gedenke an den Bund; denn das Land ist allenthalben jämmerlich verheert, und die Häuser sind zerrissen», dem wir dann hinzufügen können: «Aber Du hast gesagt, daß alle Lande Deiner Herrlichkeit voll werden und alles Fleisch das Heil Gottes sehen soll. Herr, gedenke an den Bund. Hilf unseren Missionaren, beschleunige den Lauf Deines Evangeliums; gebiete dem mächtigen Engel, durch die Himmel zu fliegen und das

ewige Evangelium aller Kreatur zu predigen.» So ist dies ein erhabenes Missionsgebet. «Gedenke an den Bund.» Geliebte, es ist ein zweischneidiges Schwert, das gebraucht werden kann in allen Zuständen des Kampfes, und es ist eine heilige Salbe von Gilead, die alle Arten Leiden heilt.

IV.

Und so schlieÙe ich mit der letzten Frage: **Welches sind die praktischen Schlüsse von dem allen?** «Gedenke an den Bund.» Nun, wenn wir Gott bitten, daran zu denken, so sollten wir es ebenfalls tun, und zwar in folgender Weise.

Indem du an den Bund denkst, *danke Gott dafür*. Preise den Herrn, der sich herabgelassen hat, mit dir einen Bund einzugehen. Was konnte Er an dir sehen, um dir auch nur ein Versprechen zu geben, geschweige denn, einen Bund mit dir zu machen? Gelobt sei sein teurer Name; dies ist ein herrliches Thema in unseren Liedern auf Erden und wird ein Gegenstand unserer Gesänge im Himmel sein.

Denke glaubensvoll an den Bund. Wenn es Gottes Bund ist, so entehre ihn nicht. Er steht sicher. Warum zweifelst du durch Unglauben? *Gedenke ferner freudig an den Bund.* Nimm deine Harfe zur Hand und stimme mit ein in Davids Lob: «Obgleich mein Haus nicht ist vor Gott, wie es sein sollte, so hat Er mir doch einen ewigen Bund gesetzt». Hier' ist genug, das in unserem Herzen einen Himmel schaffen kann, während wir noch auf Erden sind: der Herr ist mit uns einen Gnaden- und Friedensbund eingegangen, und Er wird uns auf ewig segnen.

Dann *gedenke eifersüchtig an denselben*. Dulde nie, daß der Werkbund damit vermischt werde. Hasse eine solche Predigtweise – ich sage nicht weniger als das – hasse eine Predigtweise, welche zwischen dem Werkbund und dem Gnadenbund keinen Unterschied zu machen weiß; denn das ist eine tödliche und verdammliche Predigtweise. Ihr müßt stets eine gerade deutliche Linie ziehen zwischen dem, was von Menschen und von Gott ist, denn verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm. Und wenn ihr unter diesem Bunde im Geiste angefangen habt, so denket ja nicht daran, unter einem anderen Bunde im Fleische zu vollenden. Seid heilig unter den Vorschriften des himmlischen Vaters, aber seid nicht gesetzlich unter der Knute des Fronvogts. Kehret nicht zur Knechtschaft des Gesetzes zurück, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

Schließlich *gedenket praktisch an den Bund*. Laßt es allen kund werden, daß der Gnadenbund, während ihr euch ganz darauf verlasset, auch zugleich eure Wonne ist. Seid bereit, zu anderen darüber zu sprechen. Seid bereit, zu zeigen, daß die Wirkung dieser Gnade auf euch eine solche ist, die Gottes würdig ist, weil sie eine reinigende Wirkung auf euer Leben hat. Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu Ihm, der reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist. Denket an den Bund, indem ihr wandelt, wie die Leute wandeln sollten, welche sagen können, daß Gott ihr Gott ist und daß sie sein Volk sind. Der Bund sagt: «Von all ihren Götzen will ich sie reinigen». So liebet denn keine Götzen. Der Bund sagt: «Ich will rein Wasser über sie sprengen, daß sie rein werden». So seid ihr denn auch rein, ihr Bundesglieder, und möchte der Herr euch bewahren und seinen Bund zu eurem Ruhm auf Erden und zu eurem Gesang im Himmel machen. O, daß der Herr uns in die Bande seines Bundes bringen und uns einen einfältigen Glauben an seinen lieben Sohn geben möchte; denn das ist das Kennzeichen der Bundeskinder! Amen und Amen.

*«Gott hat mir ein Wort versprochen,
Gott hat einen Bund gemacht,
Der wird nimmermehr gebrochen,
Bis Er alles hat vollbracht.
Er, die Wahrheit, trüget nicht,
Was Er saget, das geschieht.*

*Nun, so soll mein ganz Vertrauen
Ankerfest auf Ihm beruh'n;
Auf den Felsen will ich bauen:
Was Er sagt, das wird Er tun.
Erd' und Himmel kann vergeh'n,
Sein Bund bleibet ewig steh'n!»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Der geltend gemachte Bund

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch